



## Hans Karl Schmidt (Radio Luxemburg / WDR / HR) – Atze & Co.

*Hans Karl Schmidt (86) erscheint pünktlich zum Interview und gibt gleich zu verstehen, dass er nur wenig Zeit habe. Er befindet sich gewissermaßen im Unruhestand. Natürlich treibt ihn Radio machen immer noch an. Internetradio. In einem Bad Hersfelder Schnellrestaurant gab Schmidt unserem Mitarbeiter Hendrik Leuker immerhin gut anderthalb Stunden bereitwillig Auskunft über seine lange Radio-Karriere.*

### Der steile Weg zum Radio

Schmidt, Jahrgang 1931, gehört einer Generation an, die um ihre Jugend und um formale Bildung betrogen wurde. Seine Kindheits- und Jugenderlebnisse hat er auch mit seinen Hörern, sowie später mit den Lesern seines inzwischen vergriffenen Taschenbuchs „Berliner Geschichten“ – auch als Hörbuch erschienen – geteilt. Doch dazu später mehr.

Als Twen wollte Schmidt diese für heutige Generationen schwer vorstellbaren entbehrungsreichen Kriegsjahre hinter sich lassen. 1954, nach vielen erfolglosen Lehren hierzulande und der Tätigkeit als Guard (Wächter) bei der US-Armee, schmiedete er zunächst den Plan, in die USA auszuwandern, bekam aber kein Visum. So kam es ihm in den Sinn, sein Glück in Kanada zu versuchen. Dort nahm er Hilfs- und Gelegenheitsarbeiten wahr, war Tellerwäscher, Schwesternhelfer und Taxifahrer. Nur Millionär wurde er nicht... Er heuerte bei der

Pacific Canadian Railway (kanadische Eisenbahngesellschaft) als Koch an. Er sah auf seinen Fahrten zwischen Montreal und Vancouver die imposanten Rocky Mountains, ein ausgeprägtes Faltengebirge mit bis zu 4000 m hohen Bergen, das sich über den Westen der USA und Kanadas erstreckt. In diese Zeit fielen auch erste Kontakte zum Radio beim Sender CHRS in Montreal. Dort moderierte er die „Deutsche Stunde“. Im Jahr 1962 zog es Schmidt wieder in die Heimat. In Deutschland angekommen bewarb er sich bei Funk und Fernsehen. Es hagelte Absagen. Einzig beim in Eschborn bei Frankfurt ansässigen *Freien Deutschen Fernsehen* war seine Bewerbung erfolgreich. Als er dort ankam hieß es aber, dass man gar nicht auf Sendung gehen werde. „So stand Hans wieder auf der Gass“, erinnert sich Schmidt lebhaft. Die als „Adenauer Fernsehen“ in Fach- und Geschichtsbücher eingegangene Station wurde vom Bundesverfassungsgericht wegen mangelnder Staatsferne nicht zugelassen. 1963 wurde stattdessen das ebenfalls wie die *ARD* öffentlich-rechtliche *Zweite Deutsche Fernsehen* (ZDF) gegründet. Somit stand Schmidt vor der Wahl wieder zurück nach Kanada zu gehen oder dennoch hier zu bleiben. Schmidt klopfte wieder Station um Station ab.

Mit mäßigem Erfolg. Zuhause in Berlin kam er nicht nur bei seiner Mutter unter, sondern überzeugte auch Chefredakteur Hans Rosenthal, der ihn beim *RIAS* (Radio im Amerikanischen Sektor) übergangsweise aufnahm. Der dortige Abteilungsleiter Carste gab Schmidt schließlich den Rat, es beim zu Beginn der 1960er Jahre aufstrebenden deutschen Programm von *Radio Luxemburg* mit einer Bewerbung zu versuchen. Das tat er mit Erfolg: Er wurde zum Vorsprechen bei der IPA in Frankfurt am Main, der Werbeagentur von *Radio Luxemburg*, geladen. Der damalige Chefsprecher Camillo Felgen engagierte den Probanden vom Fleck weg und flog mit ihm am selben Abend im Frühjahr 1962 nach Luxemburg.

### „Atze“ – Berliner Type bei Radio Luxemburg

*Radio Luxemburg* war dafür bekannt, dass sich die Sprecher mit dem Vornamen melden, wenngleich dieser Vorname vom Sender oft eigens für die Sprecher ausgesucht wurde. Camillo und Annelie waren der Meinung, dass „Hans“ zu gewöhnlich klinge. „Dann nenn mich doch Heinrich!“ schlug Schmidt vor. Daraus wurde – in seinem Falle zunächst – Henry. Als „Henry“ meldete sich Schmidt zunächst vier Wochen lang – auf Hochdeutsch. Camillo klang dieses zu gestylt und er legte Schmidt nahe, den Sender wieder zu verlassen. Er gab ihm aber noch drei Tage. In diesen drei Tagen baute Schmidt alias Henry seinen imaginären Bruder „Atze“ in die Sendung ein. Der war der Legende nach gerade aus Berlin eingeflogen worden, als Side-Kick würde man das heute bezeichnen, und fuhr den Henry mit Berliner Schnauze an: „Mensch Henry, wat machste hier? Du sollst nach Hause



Hans Karl Schmidt, „Atze & Co.“

**Bild oben:** Weihnachtssendung in den 1970ern.

kommen! Muttern sucht Dir schon und macht sich Sorjen!“ Schmidt sprach dabei mit zwei Stimmen in ein silbernes „U 47“-Mikrofon mit der Niere vorne, das er beim Sprechen drehte. Der Atze mit seiner unverkennbaren Berliner Schnauze und der „furchtbaren Hua-Hua-Hua-Lache, die wie eine weggeworfene Blechdose klang“ (Schmidt) traf den Nerv vieler Hörer. Das war Schmidts Durchbruch in einer Livesendung und darüber hinaus. Er bekam eine wöchentliche Show am Donnerstagabend von 20 bis 22 Uhr namens „Atze & Co.“, im Abendprogramm, das damals nur regional (UKW) ausgestrahlt wurde. Auch war er Co-Moderator im „Briefkasten“ mit Frank (Elstner) – und „Atze als Brieföffner“ (Untertitel). Schließlich musste jede Woche ein großer Stapel Hörerpost beantwortet werden, bei der es um weltbewegende Fragen ging, wie, ob man beziehungsweise Frau Camillo (Felgen) noch heiraten könne.

*Radio Luxemburg* hatte zu Beginn der 1960er Jahre ein Alleinstellungsmerkmal: „Es gab nichts anderes in dieser Art“, meint Schmidt. „Das war der Sender mit dem Camillo (Felgen), dem Frank (Elstner, eigentlich Tim Elstner), der Annelie (von Mohrenschild) und dem Franz (Enno Spielhagen).“ Und dem „Atze“ von Mai 1962 bis April 1968 nicht zu vergessen. Er prägte die Idee, Radio mit Persönlichkeit zusammenzubringen, mit seiner unkonventionellen, lockeren Art, Radio zu machen. Unvergessen sein Einwurf, mit dem er seine Musikauswahl verteidigte: „Da is mal een Walzer in meener Sendung und schon wird ein Riesen-Lamento daraus gemacht!“.

## „Hallo Ü-Wagen!“

Nach seiner Zeit bei *Radio Luxemburg* war Schmidt Ende der Sechzigerjahre beim *Westdeutschen Rundfunk* (WDR). Auf *WDR 2* in „Daheim und unterwegs“ hieß es jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr „Hallo Ü-Wagen!“. Die Hörer mussten aufgrund der dezenten Hinweise in der Sendung von Schmidt raten, wo genau sich der Ü-Wagen samt Moderator im Sendegebiet aufhielt. Hierbei trat Schmidt Ende der Sechzigerjahre die Nachfolge von Carmen Thomas an, die die Sendung 1974 wieder übernahm, als sie ein integraler Bestandteil des Programms von *WDR 2* wurde. In dieser Zeit fiel auch Schmidts Mitwirkung beim Aufbau des „Pop-Shops“, der als Urzelle des späteren Vollprogramms *SWF 3* (ab 1975 unter Leitung von Peter Stockinger) gilt. Der „Pop-Shop“ wanderte später ins Abendprogramm und machte der „Radiothek“ von *WDR 2* in dessen Sendegebiet arge Konkurrenz.

## Erfinderisch beim hr

Anfang der Siebzigerjahre holte Programmgestalter Hans Bodel Schmidt zum *Hessischen Rundfunk* (hr). Dieser suchte kreative Köpfe. Zunächst moderierte Schmidt im *hr* einmal die Woche die „Teenager-Melodie“ abends von 18.30 bis 19.30 Uhr und präsentierte darin bei der damaligen Jugend angesagte Pop- und Beat-Musik. Dann wurde er täglich eingesetzt und kam sich mit der Zeit „verheizt“ (Schmidt) vor. Ihm zur Seite wurden später Werner Reinke und Charlie Hickman gestellt, die die Sendung gleichfalls moderierten.

Schmidt galt als vielseitig einsetzbar und moderierte im dritten hessischen Fernsehprogramm (heute: *hr-Fernsehen*) eine Heimwerkersendung namens „So wird’s gemacht!“, in der das Reparieren von Wasserhähnen und Kühlschränken gezeigt wurde. Auch war er regelmäßig im Abendprogramm von *hr 1* und *hr 2* zu hören. *hr 3* war damals noch ein Spartenfunk, der z.B. die Gastarbeitersendungen ausstrahlte. Die Hörer kritisierten zunehmend den *hr*, der abends „diese neomodische englische Musik“ spielte. In den Gremien wurde darüber beraten. Schmidt schlug daraufhin ein Autofahrerprogramm vor, wie er es aus Kanada kannte. Ein Team, zu dem auch Schmidt gehörte, konzipierte daraufhin *hr 3* neu als Servicewelle. Somit wurde Schmidt zum Erfinder von *hr 3*.

Sendestart der Servicewelle *hr 3* war am 23. April 1972, also ein Jahr später als von *Bayern 3*, aber vor *SWF 3*, das erst ab 1975 als Vollprogramm mit dem „Radiodienst“ aus Baden-Baden auf Sendung ging. Es gab kurzzeitig Überlegungen, dass diese drei süddeutschen Servicewellen gemeinsame Tagesstrecken bestreiten, um Kosten zu sparen. Diese vom Radiobe-



Atze Schmidt liest den *Radio-Kurier*.

rater Grisemann von *Ö3* ins Spiel gebrachte Idee wurde aufgegeben, als *SWF 3* als Pop-Vollprogramm auf Sendung ging. *hr 3* und *Bayern 3* spielten damals tagsüber noch viel Schlager und auch volkstümliche Musik, was nicht zusammengepasst hätte. Schmidt hierzu: „Das wurde in den Gremien besprochen. Ich glaube es scheiterte auch daran, dass es technisch schwierig gewesen wäre, die Verkehrsmeldungen zu trennen. So dürften sich bayerische Hörer nicht für die hessischen Autobahnen interessieren und umgekehrt.“ *hr 3* wurde übrigens erst 1981 zu einem Pop-Vollprogramm. Schmidt moderierte in *hr 3* zum einen die „Mittagsdiskothek“ von 12 bis 13 Uhr, die einen gewissen Kultstatus erlangte, sowie im



Atze Schmidt als Kameltreiber.



hend) die Persönlichkeiten“, urteilt Schmidt über sein angestammtes Medium. 2016 wurde „sein“ *hr 3* unter Begleitung von Hörer-Protesten in den sozialen Medien dem Programm des hessischen Marktführers *Hit Radio FFH* in der Aufmachung des Programms angeglichen.

## Weitere Sender, darunter Radio Napa

Zu seiner aktiven Zeit war Schmidt immer freier Mitarbeiter, und daher auch bei anderen Sendern im Einsatz, wie beim *Süddeutschen Rundfunk* (SDR) und bei *SR 1 – Europawelle Saar*. Im Unruhestand gestaltete er unter anderem ab 2010 zusammen mit Freund und Kollege Matthias Welp („Atze und Matze“) eine deutschsprachige Morgensendung am Sonntag um acht Uhr für „Radio Napa“ auf Zypern, inspiriert von einem Urlaub dort. Diese Station, geführt von Nathan Morley, war mit dem Sonderprogramm „Christmas Connection“ am Weihnachtstag 1998 (25.12.) auf Kurzwelle 9915 KHz zu hören.

## Berliner Geschichten

Eine solch lange Karriere in den Medien war Schmidt sicher nicht in die Wiege gelegt worden, als der kleine Hansi am 26. April 1931 in der Dankelmannstraße in Berlin das Licht der Welt erblickte. Dieses schon mangels des Vorhandenseins einer Wiege. Für das uneheliche Kind eines Dienstmädchens war schon damals der Start ins Leben steinig und schwierig. Wenn die Mutter zur „Herrschaft“ arbeiten ging, wurde der kleine Hansi oft eingeschlossen bis zu dem Alter, als er zur Schule musste. In diesem Alter standen die Großstadt Berlin und die Verwandtschaft in Schlesien zur Erkundung an. Und leider fing bald auch der Zweite Weltkrieg an. Seine Jugenderlebnisse „Zwischen Bomben und Bienenstich“ hat Hans Karl Schmidt in seinen „Berliner Ge-



Abendprogramm „*hr 3 – Top Time*“ (von 19.10 bis 22 Uhr), die bereits ab dem 2. Mai 1976 lief und Pop, Rock, Folk und Blues vereinte, als „Angebot für junge Leute“ (*hr*-Eigenwerbung) im Kontrast zum vergleichsweise beschaulichen Tagesprogramm.

Im Jahr 1986 wiederholte sich gewissermaßen Geschichte. Wieder wurde es so manchem Hörer mit der englischen Musik – *hr 3* war inzwischen auch ein Pop-Vollprogramm! – zu viel. Aus der Hörschaft kam der Wunsch nach Schlager und volkstümlicher Musik. Auch hier wirkte Schmidt mit, als es an die Konzeption des Schlagerprogramms *hr 4* ging. Er war maßgeblich daran beteiligt, als *hr 4* am 6. Oktober 1986 aus der Taufe gehoben wurde. Dort moderierte er u.a. „Wünsch’ Dir was!“ und „Musik liegt in der Luft“. Das Musikprogramm zeichnete sich durch das Erfüllen von Hörerwünschen und das Auflegen von Musik aus den Bereichen Schlager, volkstümliche Musik, Oldies und gern gehörten Evergreens aus. 1998 nahm Schmidt in „Musik liegt in der Luft“ Hörerinnen und Hörer live auf Sendung, die ihm und den übrigen Hörern erzählen sollten, was sie an diesem Abend bewegt. Diese ließen live auf der Antenne andere Hörer an ihren aktuellen Freuden und Leiden teilhaben. Das missfiel der Programmleitung, die den Rückfall in Radiozeiten vor der Maxime der „Durchhörbarkeit eines formatierten Programms“ zum Anlass nahm, Schmidt – nach seinen Worten – „hinauszupegeln“. Schmidt musste mit 67 Jahren den *hr* ungeachtet seiner Verdienste verlassen. „Nach und nach habe ich erfahren, dass die erfahrenen Moderatoren *hr 4* und den *hr* verlassen mussten“, ergänzt Schmidt.

Schmidt war eine lange Zeit, von 1962 – 1998, beim Medium Radio. Ist Radio von heute gleich gut wie früher oder nicht? „Eindeutig war es früher besser. Beim heutigen Formatradio fehlt es an den Entfaltungsmöglichkeiten für den einzelnen Moderator. Somit fehlen dem heutigen Radio (weitge-

schichten“, das als Taschenbuch (vergriffen) und als Hörbuch 2003 erschien, plastisch und detailliert geschildert. Dieses Hörbuch ist die Zusammenfassung von Erzählungen Schmidts, die er zu Zeiten seiner Moderation der *hr 1*-Frühsendung „Guten Morgen allerseits!“ – diese Sendung löste im Sommer 1967 den legendären „Frankfurter Wecker“ ab – in den Siebzigerjahren zum Besten gab. „Ich wollte damals dem Hörer mehr bieten als den Wetterbericht und die Uhrzeit“, fügt Schmidt hinzu. Er sei damals von den Hörerinnen und Hörern regelrecht aufgefordert worden, von den Kriegszeiten, die in vielen Familien lange Zeit unter den Tisch gekehrt wurden, den Bombenhagel über Berlin und den vielen Entbehrungen aber auch von jugendlicher Unbekümmertheit zu erzählen.

## Internetradio Landeck

Anfang 2011 entdeckte Schmidt das Internetradio als neue Wirkungsstätte für sich. Der dreifache Opa macht jetzt auf <http://www.radio-landeck.de> – so wörtlich – „Opa-Radio“ (Schmidt). Es ist Old-fashioned-Radio wie zu Atzes besten Zeiten auf *Radio Luxemburg*. Zu Gehör gebracht wird dort vorwiegend Klassik, die „missbrauchten“ (Schmidt) Sängerknaben bis hin zu Udo Jürgens. Übrigens schrieb Schmidt in den Sechzigerjahren zwei Lieder für die (einzige) Weihnachts-LP von Udo Jürgens. Und das kam so: Schmidt, der immer zwischen Luxemburg und Frankfurt am Main pendelte, wurde eines Tages von Hans Beyrle, dem damaligen Manager von Udo Jürgens, am Frankfurter Flughafen erkannt und wegen seiner Verse in „Atze & Co.“ bei *Radio Luxemburg* angesprochen. Schmidt rekapitulierte diese Verse, die schon im Papierkorb in Luxemburg lagen. Diese wurden später im Studio von Udo Jürgens vertont. Eigenen Versuchen, selbst zu singen („Bis hier mal die Bedienung kommt!“), blieb der Erfolg indes verwehrt.

## Hobbys

Bleibt im Unruhestand eigentlich noch Zeit für Hobbys? Schmidt geht in seiner Freizeit angeln und fotografiert gerne. Dieses vorwiegend auf Reisen, die der rüstige Mittachtziger noch in seinem Pkw unternimmt.

Hendrik Leuker

## Kontakt

⇒ Hans Karl Schmidt, Raiffeisenstraße 13, 36277 Schenklengsfeld, Tel.: 0 66 29 – 78 04. E-Mail: [schmidthk@gmx.de](mailto:schmidthk@gmx.de); Internet: <http://www.radio-landeck.de> (Webradio mit Atze & Co./Podcasts)